Ortsblatt-Leipzig

02/2020

LEIPZIGER WESTEN

Lindenau • Plagwitz • Kleinzschocher

Die Weiße Elster unter der Könneritzbrücke in Plagwitz. Foto: Roland Beer

Weiße Elster zur Flusslandschaft 2020/21 gekürt

Schon seit vielen Jahren küren die NaturFreunde Deutschlands gemeinsam mit dem Deutschen Angelfischerverband für jeweils zwei Jahre eine „Flusslandschaft des Jahres". Sie wollen damit auf die ökologische, ökonomische und soziokulturelle Bedeutung der Flüsse und der von ihnen durchflossenen Landschaften hinweisen. Als Flusslandschaft der Jahre 2020/21 haben sie die Weiße Elster ausgesucht.

In Leipzig hat die Weiße Elster den größten Teil ihrer Reise schon hinter sich. Sie entspringt kurz hinter der deutschen Grenze im tschechischen Elstergebirge bei dem Städtchen Aš. Der insgesamt 257 km lange Fluss durchquert dann das sächsische Vogtland, das Thüringer Schiefergebirge und die Leipziger Tieflandsbucht und mündet schließlich südlich von Halle in die Saale. Er gilt als wichtigster Fluss Mitteldeutschlands. In seinem 5.300 Quadratkilometer großen Einzugsgebiet leben 1,5 Millionen Menschen.
Der ökologische Zustand der Weißen Elster ist auf ihrem Weg sehr unterschiedlich. Auf der einen Seite durchquert sie mehrere Flora-Fauna-Habitat-Schutzgebiete. Der Leipziger Auenbereich, den die Weiße Elster zusammen mit Pleiße und Parthe bildet, ist dabei von besonderer Bedeutung. Andererseits ist der Fluss an vielen Stellen durch menschliche Eingriffe massiv überformt worden. Für den Braunkohlebergbau oder den Hochwasserschutz wurde die Weiße Elster ausgebaut, umgelegt oder in Betonrinnen gezwängt. Ihr Wasser ist an vielen Stellen stark verschmutzt. Wehre stören die ökologische Durchgängigkeit und behindern Fische und andere Wassertiere.
Im Leipziger Westen ist die Weiße Elster ein Grenzfluss. Zuerst zwischen Kleinzschocher und Schleußig: Von Süden kommend verläuft sie am östlichen Rand des Volksparks Kleinzschocher. Sie unterquert die Antonienstraße und fließt zwischen Erich-Zeigner-Allee und Holbeinstraße gen Norden. An der Industriestraße erreicht der Fluss Plagwitz und bildet ab hier ebenfalls die Grenze zu Schleußig. Schließlich mündet sie vor dem Palmengartenwehr in das Elsterflutbett. Auch das Elsterflutbett gehört zum Flusssystem der Weißen Elster. Es ist Teil eines Hochwasserschutzkonzeptes und soll den Flusslauf der Weißen Elster in Schleußig und Plagwitz entlasten. In Großzschocher liegt das Teilungswehr, wo ein Teil des Elsterwassers in das Elsterflutbett abgezweigt wird.

Erleben kann man die Weiße Elster am besten vom Elsterradweg aus. Von Leipzig aus geht es über Pegau, Zeitz, Bad Köstritz, Gera, Greiz, Plauen und Bad Elster bis zur Quelle in Tschechien. Da der Oberlauf sehr bergig ist, ist es aber besser, in Tschechien anzufangen und den Berg hinab zu fahren. Für Familien mit Kindern wird empfohlen, die Tour ab Gera flussabwärts zu beginnen.

www.naturfreunde.de/flusslandschaft
Infos zum Elsterradweg:
www.elsterradweg.de

jobpoint basic im Stadtteilbüro Leipziger Westen bleibt weiter bestehen

Seit 2016 gibt es im Stadtteilbüro Leipziger Westen die offene Anlauf- und Servicestelle jobpoint basic. Sie bietet individuelle Unterstützung bei Bewerbungen und professionelle Beratung bei der Suche nach Ausbildung und Arbeit. Seit der Eröffnung haben viele Menschen die Beratungsangebote genutzt, das Team ist gewachsen und durch gemeinsame Aktionen mit Partner*innen aus dem Stadtteil konnte das Programm erweitert werden. So hat jobpoint basic eine Sprechstunde im Mütterzentrum ins Leben gerufen, mit Sprachschulen kooperiert, um Nicht-Muttersprachler*innen bei Bewerbungen zu unterstützen, an Stadtteilspaziergängen mitgewirkt, sowie Infoabende in der Bibliothek Plagwitz und in den eigenen Räumen veranstaltet.

Stets ging es darum, die Bedarfe der Menschen und der besonderen Zielgruppen aufzugreifen und in Aktion umzusetzen. Die Hauptaufgabe von jobpoint basic liegt in der individuellen Begleitung von Menschen nach deren konkreten Bedarfen. Die Hilfe reicht von der Suche nach Arbeits- oder Ausbildungsplätzen sowie Weiterbildungen über die Optimierung von Bewerbungsunterlagen und Vorbereitung auf Bewerbungsgespräche bis hin zu Kommunikation mit Ämtern oder Begleitung bei Ämterbesuchen. Die persönliche Prozessbegleitung ermöglicht die Unterstützung auch bei Neuorientierung und -ausrichtung und positiver Selbstwahrnehmung. Jobpoint basic wird durch die Stadt Leipzig sowie aus dem Europäischen Sozialfonds finanziert. Seit April 2020 bis zum Ende des Jahres wird der jobpoint basic weiter gefördert und geht somit in eine neue Laufzeit.

Im Rahmen der Prozessbegleitung kann mit Christel Martiny und dem TalentKompass gearbeitet werden. Dieses methodisch vielfältige Beratungsformat eignet sich besonders für Menschen, die auf der Suche nach einer Arbeit oder Ausbildung sind, die Ihren Fähigkeiten und Interessen entspricht. Im Februar diesen Jahres startete die Vortrags- und Diskussionsreihe „Arbeitswelt im Wandel". Zu Themen wie Digitalisierung in der Arbeitswelt, Gemeinwohlökonomie und der Frage nach zukunftsfähigem Wirtschaften oder dem

Christian Triebel und Christel Martiny vom jobpoint basic
Foto: Heiko Müller

Zusammenspiel von Gesundheit und Beruf stellen sich kompetente Vortragende den Fragen von Interessierten. Die nächste Veranstaltung wird wegen Covid-19 virtuell stattfinden: am 20. Mai 2020 um 19 Uhr mit dem Leipziger Autor Daniel Weißbrot zum Thema Grundeinkommen. Die geplanten und beworbenen systemischen „Berufs- und Organisationsaufstellungsabende" mit Christian Triebel hingegen werden nicht virtuell abgehalten.

jobpoint basic
Karl-Heine-Straße 54
geöffnet: dienstags von 10 bis 15 Uhr, donnerstags von 15 bis 18 Uhr, sowie nach Terminabsprache.
info@jobpoint-basic.de

THE TEMPLE – erstes Live-Erlebnis im Westflügel Leipzig seit Corona

Begehbare Vision internationaler Künstler*innen

Ein Ort der Begegnung war der Westflügel seit je. Ein Ort der realen Begegnung in Hochzeiten der Digitalität, ein Ort der Lebendigkeit und der Magie, der Spiellust und der existenziellen Fragen, der Forschung und des Humors. Aber ein Tempel? Ein Heiligtum?
Mehr als zwei Wochen lang verwandelt sich der Westflügel in eine begehbare Vision. Fragen danach, was wir heute verehren, wohin das ICH in Zeiten der Digitalität verschwindet, wer wem virtuell begegnet, werden gestellt. In einer hausumfassenden Installation kreieren ab 25. Juni bis zu zwanzig internationale Künstler*innen ein Museum der Automaten, Maschinen und Puppen, der optischen Täuschung und realer Entdeckungen.
Lange vor Corona haben am Westflügel Jonas Klinkenberg und Stefan Wenzel mit dem britischen Figuren-

Originalgrafik von Tim Spooner
Foto: Tim Spooner

spieler und Performancekünstler Tim Spooner THE TEMPLE entworfen, um Fragen nach dem Analogen im digitalen Zeitalter und dem ICH in einer Welt der Klicks, Nicknames und Avatare nachzugehen, sie für das Publikum erlebbar zu machen. Eine Welt aus Figuren, Maschinen und visuellem Theater wurde kreiert, in der Audioexperimente, Gesang, Tanz, Erotik, Rollenspiele, Figurenspiel, Masken- und Körpertheater entstehen und Grenzgänge zwischen analogem Erleben und digitalen Axiomen ermöglicht werden sollten. Corona hat den Planungen etliche Anpassungen abverlangt, gleichzeitig diesen Fragen nach Identität, nach Manipulationen und Perspektiven eine noch gesteigerte Aktualität verschafft. Können reale Begegnungen durch digitale ersetzt werden? Was macht das mit mir? Wohin mit den Energien und Kräften zwischen all den Automaten?
Und so wird THE TEMPLE als möglicherweise erste Wiederkehr in den Westflügel nach Ausbruch des Corona-Virus noch stärker im Zentrum dieser Fragen der Gegenwart und der Zukunft stehen als geplant.

Je ein oder zwei Menschen sollen einen einsamen, musikalischen und interaktiven Parcours durchs Haus unternehmen, Begegnungen mit ‚Vorgängern' und ‚Nachfolgern' ersehnend und doch vermeidend. Ein Weg mit Regeln, der dennoch unweigerlich zum geheimen Herz des Heiligtums führt.
Sollte coronabedingt keine Öffnung für Publikum erlaubt sein, wird der Parcours durch THE TEMPLE via Kamera mit Hilfe eines persönlichen Avatars erfolgen.

THE TEMPLE ist geöffnet: 25. Juni bis 12. Juli 2020. Karten unter: www.westfluegel.de. Bitte eigene Kopfhörer mitbringen!

Das Westflügel-Sommerfest auf der Hähnelstraße am 22. und 23. August soll als echte Begegnung mit dem Publikum stattfinden – vorausgesetzt, Corona lässt es zu.

Vor 75 Jahren

Mit der weißen Fahne in der Hand

von Anne Tienelt

Als wir in unserem zweiten Kleinzschocher-Buch „Geschichte und Geschichten aus dem Leipziger Stadtteil Kleinzschocher" die Schulen vorgestellt haben, interessierte uns sehr, auch mit ehemaligen Schülern ins Gespräch zu kommen. 1934 wurden beispielsweise der bekannte Kabarettist Manfred Uhlig und der ehemalige Pfeffermüller Manfred Stephan eingeschult. Und auch Gerhard Bunte, der später in Offenburg lebte. Er erzählte uns, wie er den 18./19. April 1945 erlebt hat, als die amerikanischen Truppen Leipzig erreichten:

Über die Antonienbrücke und -straße rückten amerikanische Verbände von Westen her nach Leipzig ein. Foto: Roland Beer

„Am 19. April wurde ich 17 Jahre alt. Ich sollte vor Ostern noch als Reserveoffiziersanwärter eingezogen werden. Da das Ende des Krieges vorhersehbar war, hatte ich mich in unseren großen Garten in Grünau zurückgezogen, schlich mich dann doch, als Gefechtsdonner zu hören war, in unsere Wohnung in der Klingenstraße 36 zurück. Vom Balkon aus konnte ich sehen, wie jenseits der „Polackenbrücke" (die Antonienbrücke über die Eisenbahngleise hieß im Volksmund so, da viele Polen beim Bau der Brücke gearbeitet hatten) die Panzer aufmarschierten. Am Bäckerladen Ecke Klingen- und Antonienstraße lagen noch ein paar Soldaten. Ich verließ das Haus, eilte an ihnen vorüber, zog eine weiße Fahne, die aus einem Erdgeschossfenster hing, herunter und lief hoch auf die Brücke den Amerikanern entgegen. Ein Jeep überholte den Panzer, der bereits auf der Brücke stand, und hielt. Der Offizier auf dem Beifahrersitz fragte mich auf deutsch: Wie alt? Ich log und sagte 15. O.k. war seine Antwort. Ich erklärte ihm, dass es hier nur eine schwache Verteidigung gab. Er startete die Panzerkolonne, die den ersten Widerstand, so viel ich weiß, am Felsenkeller fand."

Das ist richtig, doch das ist eine andere Geschichte.

Der bekannte Schauspieler Eberhard Esche berichtete, dass er mit seinem Großvater (beide wohnten in Kleinzschocher) in den letzten Apriltagen in den großen Garten lief, der sich in Schönau befand. Da sahen sie zwei junge Männer, die dabei waren, in dem Garten einen Schützengraben auszuheben. Esches Opa brüllte sie an, der eine richtete darauf hin seinen Karabiner halb auf ihn. Opa Esche schubste Eberhard Esche in die frisch gepflanzten Erdbeeren, ging auf den Mann zu, schlug mit seiner Hand auf dessen Schulter und sagte: „Kamerad, geh zu Deiner Mutti!"

Gasthofbrücke bekommt neuen Namen: Leipzig ehrt Georg Elser

Zu Ehren Georg Elsers wird die Gasthofbrücke in Lindenau zukünftig Georg-Elser-Brücke heißen. Dies wurde vom Leipziger Stadtrat am 22. Januar 2020 beschlossen. Die Brücke führt die Zschochersche Straße zwischen Dreilindenstraße und Luppenstraße über die Kleine Luppe.

Der Schreiner Georg Elser fasste schon 1938 den Entschluss, die führenden Nationalsozialisten – Hitler, Göring und Goebbels – zu töten. „Ich habe den Krieg verhindern wollen", sagte er über seine Motive bei den späteren Verhören. Elser wusste, dass Hitler jedes Jahr am 8. November den Jahrestag seines Putschversuches von 1923 beging und dazu im Münchener Bürgerbräukeller eine Rede hielt. 1939 kundschaftet er den Veranstaltungsort aus, lässt sich dort wochenlang nachts unbemerkt einschließen, präpariert eine tragende Stütze des Veranstaltungssaales und baut eine Sprengvorrichtung ein.

Die Georg-Elser-Brücke vom Lindenauer Wehr aus gesehen. Foto: Roland Beer

Die Bombe explodiert wie von Elser geplant. Hitler entkommt diesem Anschlag aber um wenige Minuten, da er den Bürgerbräukeller früher als geplant verlässt, um einen Zug nach Berlin zu erreichen, da sein Flugzeug wegen Nebels nicht starten konnte. Zu gleicher Zeit versucht Elser in die Schweiz zu fliehen. Beim Grenzübertritt wird er von Zollbeamten festgenommen - wegen verdächtiger Gegenstände in seinen Taschen und nicht, weil er schon als Attentäter erkannt gewesen wäre. Er wird der Polizei überstellt. Nach tagelangen Verhören in München gibt Elser seine Tat zu.

Die Nationalsozialisten und viele andere, so auch Mitglieder des bürgerlichen und militärischen Widerstands, vermuten hinter Elser zuerst den britischen Geheimdienst. Dass Elser alleine gehandelt hat, wird heute aber nicht mehr angezweifelt. Am 9. April 1945 wird Georg Elser im Konzentrationslager Dachau ermordet.

Spenden für Namenstafel

Der Erich-Zeigner-Haus e.V. möchte dieses Projekt zur Ehrung Georg Elsers gerne unterstützen und ruft daher zu Spenden auf, um die Anfertigung von Gedenktafeln zu ermöglichen. Die Kosten hierfür belaufen sich auf insgesamt 1.500 Euro.

Wer das Projekt finanziell unterstützen möchte, kann dies über folgende Bankverbindung tun:

Empfänger:
Erich-Zeigner-Haus e.V.
IBAN: DE94 860 555 92 11 002 798 96
Verwendungszweck: Namenstafeln Georg-Elser-Brücke

Die feierliche Einweihung ist für den 1. September geplant – den Weltfriedenstag.

Weitere Infos unter: www.erich-zeigner-haus-ev.de

Impressum

Herausgeber:

Stadt Leipzig
Amt für Wohnungsbau und Stadterneuerung
Technisches Rathaus
Prager Straße 118-136
04317 Leipzig
www.leipzig.de/stadterneuerung

Redaktion:
Heiko Müller, Roland Beer, Elisabeth Hahn

Stadtteilbüro Leipziger Westen
Karl-Heine-Straße 54 • 04229 Leipzig
Telefon: 0341 / 33 75 60 31
ortsblatt@leipzigerwesten.de
www.leipziger-westen.de

erapress-medien-agentur
Elke Rath (V. i. S. d. P.)
Brandvorwerkstr. 52-54 • 04275 Leipzig
Telefon: 0341 | 30 692 310
erapress@ortsblatt-leipzig.de

Medienberaterin: Martina Schnurrbusch
ms-anzeigen@ortsblatt-leipzig.de
Vertrieb: Töpfer Werbung

Weitere Ortsblätter:
- Stötteritz, Probstheida, Reudnitz
- Gohlis , Möckern
- Paunsdorf, Engelsdorf, Mölkau
- Schönefeld, Mockau, Thekla
- Connewitz, Südvorstadt

Für Druckfehler und deren Folgen wird keine Haftung übernommen.
Anzeigenschluss 13. 08. 2020

Internationaler Buchladen Polylogue hat wieder geöffnet

Der Internationale Buchladen Polylogue in der Merseburger Straße 47 hat wieder geöffnet. „Ich freue mich sehr, wieder kleine und große Leseratten empfangen zu können", sagt Buchhändlerin Laure LeCloarec, die In ihrer Heimatstadt Paris Vergleichende Literaturwissenschaft und Kulturmanagement studiert hat. Danach, im Jahr 2012, kam sie für ein Praktikum ans französische Institut Leipzig. „Die Stadt hat mir sehr gefallen und ich bin hier geblieben", gibt die Neuleipzigerin Auskunft. Zunächst war sie als Bibliothekarin am Institut geblieben, danach arbeitete sie als Projektleiterin in einem Kunstverein, den sie mit Freunden gegründet hatte. 2015 habe sie entschieden, sich den Traum von einer eigenen Buchhandlung zu erfüllen. „So ist 2016 das Projekt Polylogue entstanden", sagt die Kulturmanagerin.

Sie weiß, dass die schwierige Zeit der Coronakrise längst noch nicht vorbei ist. „Die Maßnahmen stellen große Herausforderungen nicht nur für Buchhändler, sondern für alle Akteure der Kulturszene dar." Deshalb sind Veränderungen nötig, auch in der Buchhandlung Polylogue mit Lesestoff in Deutsch, Französich, Englisch, Italienisch und Spanisch. So darf sich vorläufig nur eine Person in dem kleinen gemütlichen Geschäft mit Wohnzimmer-Atmosphäre aufhalten, und nur mit Mund- und Nasenschutz. Der Bestellservice sei zurzeit etwas eingeschränkt. Nachschub aus Frankreich und Italien kann teilweise bestellt werden, die Lieferung könne jedoch länger dauern, so Laure. Bücher aus Spanien und Deutschland dagegen könnten wie gewohnt bestellt werden.

„Auf Veranstaltungen wie Lesungen und Konzerte müssen wir bis Juli leider verzichten", bedauert die Inhaberin, für die eine Buchhandlung nicht nur ein Ort des Verkaufs sein sollte, sondern auch ein Ort der Begegnung. Denn „Bücher sind ein wunderbares Mittel, um mehr über die Welt, die Anderen und sich selbst zu erfahren." Sie werde ihr Bestes geben, damit Polylogue in den nächsten Monaten ein solcher Ort auf eine andere Art und Weise bleiben kann. Jetzt liege ihr vor allem eines sehr am Herzen: „Ich möchte mich bei meinen wunderbaren Kunden bedanken". In den vergangenen Wochen habe sie so viele unterstützende Worte erhalten. „Diese Welle der Solidarität gibt mir Mut für die Zukunft."

Laure LeCloarec in ihrer behaglichen Buchhandlung Polylogue. **Foto: privat**

Marianne H.-Stars

Die eingeschränkten Öffnungszeiten:
Mittwoch bis Freitag von 14 bis 18 Uhr,
Sonnabend von 12 bis 16 Uhr.
Telefon: 0341 | 49 62 68 76
www.polylogue-leipzig.com

Anzeigen

www.bestattungshaus-klaus.de
„Vergiss mein nicht" – die Sprache der Blume tröstet.
Klaus Bestattungshaus
Zschochersche Straße 89 • 04229 Leipzig
T 0341-350 13 22

Seit 20 Jahren an Ihrer Seite
Rietschelstraße 1
(am Lindenauer Markt)
04177 Leipzig
Tel. 03 41/4 80 10 38
Buchener Straße 1
in Böhlitz-Ehrenberg
04178 Leipzig
Tel. 03 41/4 42 95 60
Bestattungen Vogt
Tag und Nacht dienstbereit!

HOENSCH Bestattungsdienst
Individuelle Beratung
Persönliche Vorsorge
Würdevolle Begleitung
Alle Bestattungsarten
24h Zentralruf 0341. 244 144

Offenes Seniorenhaus Plagwitz – VILLA übernimmt die Trägerschaft

von Birgit Grunewald

Das Soziokulturelle Zentrum „Die VILLA" ist neuer Träger des Seniorenhauses in der Karl-Heine-Straße 41 in Plagwitz. Der Verein „Seniorenhaus Selbsthilfe Leipzig Plagwitz e.V.", welcher die Angebote seit 1996 organisierte, konnte die Betreibung nicht mehr stemmen und löste sich auf.

Die VILLA führt das bestehende Konzept des Seniorenhauses weiter. Um die mehr als 20 ehrenamtlich Engagierten zu entlasten, ist für die Organisation des Hauses nun die 58-jährige Betty Gruender verantwortlich. „Ich war jahrelang im medizinischen Bereich tätig und bin aktiv in der Gemeindearbeit", erzählt Frau Gruender. „Für mich ist die Arbeit mit den Seniorinnen und Senioren unglaublich spannend. Ich profitiere von der Vorarbeit des Vereins. Mit viel Elan, Einsatz und in vielen freien Stunden organisierte er die Begegnungsstätte." Die engagierten Nutzer gestalten weiterhin aktiv die Angebotsplanung mit.

Die Idee der VILLA mit Sitz im Zentrum von Leipzig passt ideal zum Seniorenhaus Plagwitz. „Bei uns steht das Begegnen im Mittelpunkt unserer Arbeit", erklärt Oliver Reiner, Geschäftsführer des Soziokulturellen Zentrums. In der VILLA gibt es eine Vielfalt von Angeboten für alle Altersgruppen. 2018 gliederte sich der Seniorentanz Sachsen in die VILLA und verbreiterte das Angebot für die Junggebliebenen. „Die bisherige Arbeit des Seniorenhauses Plagwitz ist wertvoll. Viele Menschen nutzen sie. Wir erweitern sie unter aktiver Beteiligung der Senioren und Seniorinnen", bekräftigt Herr Reiner die Frage nach seinen Vorstellungen für das Haus.

Das Seniorenhaus Plagwitz in der Karl-Heine-Straße 41. Foto: Roland Beer

Im Normalbetrieb gehören zum Offenen Seniorenhaus Plagwitz tägliche Veranstaltungen und Projekte sowie ein Raum zum Austausch für Seniorinnen und Senioren aus Plagwitz und den umliegenden Stadtteilen.
Es ist eine offene Begegnungsstätte für alle mit dem Wunsch, in netter Runde zu plaudern, Kontakte zu knüpfen, zu tanzen oder gemeinsam einem Hobby nachzugehen. Neben Volksliedersingen und Gedächtnistraining trifft sich regelmäßig die Wandergruppe oder es gibt den Sonntagskaffee, Lesungen und Filmvorführungen.
Die vielfältigen Angebote werden durch die Förderung der Stadt Leipzig ermöglicht. Für ältere Mitmenschen bietet das Haus einen Abhol- und Bringdienst. Es verfügt über einen barrierefreien Zugang und Toilette. Bei den Veranstaltungen organisieren die Ehrenamtlichen ein Imbissangebot in der hauseigenen Küche. Zu günstigen Preisen gibt es Kaffee, Kuchen und Snacks.

Das Seniorenhaus und die Kleiderkammer waren bei Redaktionsschluss aufgrund der Kontaktbeschränkungen wegen des Coronavirus geschlossen.
Bei Fragen kann das Seniorenhaus zu den telefonischen Sprechzeiten erreicht werden:
Dienstag bis Donnerstag: 9 bis 14 Uhr
Telefon: 0341 | 4 01 15 72

www.ortsblatt-leipzig.de

Mit Blick auf den Kulkwitzer See

PR

Volkssolidarität – sozialer Partner im „Lipsia-Turm"

Das Richtfest wurde im Juni letzten Jahres gefeiert, nun steht der „Lipsia-Turm" vor seiner Fertigstellung und kann in wenigen Wochen bezogen werden. In Leipzig-Grünau hat die Wohnungsgenossenschaft „Lipsia" eG das erste Nachwende-Hochhaus-Projekt mit einem Investitionsvolumen von mehr als 13 Millionen Euro aus dem Boden gestampft.
42 Meter hoch ist der Bau in der Miltitzer Allee 32, in den 13 Geschossen sind insgesamt 60 barrierefreie Ein- bis Dreiraumwohnungen entstanden. Interessenten können sich jetzt an Rico Gräfe von der Wohnungsgenossenschaft „Lipsia" eG wenden.
Der Volkssolidarität Stadtverband Leipzig e.V. ist der soziale Partner im „Lipsia-Turm", der als Service-Wohnen konzipiert ist. Zu festgelegten Zeiten steht ein Ansprechpartner der Volkssolidarität montags bis sonntags für Anliegen der Bewohnerinnen und Bewohner zur Verfügung. „Zu unseren Leistungen werden soziale und kulturelle Angebote ebenso gehören, wie die erste Hilfestellung bei Erkrankungen oder die Vermittlung von Dienstleistungen", blickt Anja Thaßler, Leiterin der sozialen Dienste des Stadtverbandes, voraus.
Das Projekt erfährt auch öffentliche Beachtung. „Das im wahrsten Sinne des Wortes herausragende Vorhaben der Lipsia setzt städtebaulich neue Akzente in Grünau. Noch vor wenigen Jahren hätten wir das in dieser Form nicht für möglich gehalten. Das unterstreicht auch das enorme Entwicklungspotenzial, das dieser Stadtteil im Bereich Wohnungsbau besitzt", so Leipzigs Bürgermeisterin für Stadtentwicklung und Bau Dorothee Dubrau anlässlich des Richtfestes.

Anzeige

Wir suchen ab sofort zur Festeinstellung

Exam. Krankenschwester/-pfleger
Exam. Altenpflegerin/-pfleger
in Voll- oder Teilzeit

Bewerbung an:
Krankenpflegedienst Regina Wiesner
Stieglitzstraße 89, 04229 Leipzig
Tel.: 03 41 / 4 80 79 75

E-Mail: wiesner@pflegedata.de
www.pflegedienst-wiesner.de

Hinterhofgärten bringen die Natur in die Stadt

Der „Hinterhofwestbewerb“ im Herbst 2019 hat gezeigt: Gärtnern gleich im eigenen Wohnumfeld, noch dazu auf engem Raum und unter schwierigen Bedingungen, ist ein Thema für viele Menschen im Leipziger Westen.
Wie schaffen wir es, dass Vermieter, Hausverwaltungen und Hausmeister mitziehen, wenn es um das Entsiegeln von gepflasterten Hofflächen, das Öffnen von Zäunen oder das Anlegen von Pflanzbeeten geht? Wie stellen wir es an, damit es auch in engen, dunklen Ecken auf dem Bauschutt vergangener Jahrzehnte grünt und blüht? Oder auch: wie können wir unser Umfeld gemeinsam mit unseren Nachbar*innen so gestalten, dass die Gemeinschaft gefördert wird und alle ihre Freude daran haben können? Über solche Fragen denkt es sich am besten in einer größeren Runde nach, denn viele Menschen haben schon einiges ausprobiert – mit mehr oder weniger Erfolg – und sind gerne bereit, ihre Erfahrungen zu teilen, oder ihre Hinterhöfe zu öffnen und Interessierten zu zeigen, was bereits entstanden ist.
Für Frühjahr und Sommer diesen Jahres hat daher das Stadtumbaumanagement ein kleines Veranstaltungsprogramm geplant. Beginnen sollte es am Freitag, dem 15. Mai, mit einem „Hofgespräch“ zum Kennenlernen und zum Austausch für naturnahe Hofgestaltung. Leider musste diese Runde nun wegen der derzeit

Gärtnern im Hinterhof **Foto: Heiko Müller**

geltenden Kontaktbeschränkungen ins Frühjahr 2021 verschoben werden.
Viele von Ihnen werden in diesem Jahr sicher mehr Zeit als sonst zuhause und in der Nähe Ihrer Wohnung verbringen. Vielleicht ist das genau der richtige Anlass dazu, im eigenen Hinterhof oder auf dem Balkon tätig zu werden. Jede Menge Anleitungen, sei es für den Bau von Nisthilfen oder zum schmetterlingsfreundlichen Gärtnern, finden sich auf den Internetseiten der Naturschutzverbände, z.B. BUND, Ökolöwe oder NABU.
Gute Anregungen gibt es auch bei den Teilnehmern des Hinterhofwestbewerbs vom vergangenen Jahr:

https://www.hinterhofwestbewerb.de

Anzeige

ANKAUF von
• Altpapier
• Buntmetall
• Schrott
• CD´s
• Dietzmannstraße 20
(Nähe Werkstatt West)
04207 Leipzig
Mo–Fr: 10–17 Uhr
Sa: 9–12 Uhr
Weitere Annahmestellen siehe:
www.albus-leipzig.de
01 63 – 8 74 72 14

Pflanzen für Insekten

Viele Hobbygärtner*innen stecken viel Liebe und Arbeit in ihre Gärten. Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Blumen und Blüten in allen Farben. Doch was unser Auge erfreut, erfreut Insekten oft überhaupt nicht. Denn viele Blühpflanzen haben aus ökologischer Sicht nur einen eingeschränkten Nutzen. Ein Grund dafür sind beispielsweise die so genannten „gefüllten Blüten“. Bei diesen Blüten werden die Staubblätter durch Zucht in Blütenblätter umgewandelt. Durch dieses „Füllung“ der Blüte gelangen die Insekten nicht mehr zu Nektar und Pollen. Ein weiteres Problem ist, dass gefüllte Blüten trotzdem anziehend wirken, und Insekten sie daher kräftezehrend, aber letztlich umsonst anfliegen.
Problematisch ist dies vor allem für die über 500 Arten von Wildbienen in Deutschland. Sie ernähren sich nur vom Nektar und Pollen heimischer Pflanzen und solchen, die nicht durch Zucht verändert wurden. Dazu haben sie einen Suchbereich von nur wenigen hundert Metern. Daher finden sie in vielen Gärten keine Nahrung mehr.
Von vielen eigentlich bienenfreundlichen Blumen gibt es diese gefüllten Varianten, beispielsweise Pfingstrosen, Chrysanthemen, Dahlien, Sonnenblumen, Astern, Rosen und Gänseblümchen. Aber auch exotische Pflanzen sind für viele Insekten kaum nutzbar, weder als Nahrungsquelle noch als Futterpflanze für Schmetterlingsraupen. Beispiele dafür sind unter anderem Forsythie, Edelrosen, Geranien, Falscher Jasmin oder der Lebensbaum.
Um einen Garten insektenfreundlich zu gestalten, sollte der Garten möglichst naturnah gestaltet werden. Heimische Wildblumen sind genauso bunt und schön (manchmal erst auf den zweiten Blick) und sind für die Insekten viel nützlicher. Wenn man nicht ganz auf gefüllte Blüten und exotische Pflanzen verzichten mag, könnte man als Kompromiss für jede gefüllte Sorte mindestens eine ungefüllte, für jede exotische eine heimische setzen.

Pfingstrosen gibt es als gefüllte und als bienenfreundliche ungefüllte Variante. Fotos: Pixabay

Im Dunckerviertel wird für die Energiewende geforscht

von Samira Sachse, LWB

Als „Leuchtturmstadt" soll Leipzig die europaweite Energiewende voranbringen. Ein Jahr nach dem Zuschlag für das EU-Förderprojekt SPARCS hat die Umsetzung begonnen. Dabei spielt das Dunckerviertel eine zentrale Rolle. In den 1950er Jahren erbaut und nach der Wende von der LWB saniert wirkt das Dunckerviertel eher verträumt. Doch in dem denkmalgeschützten Ensemble ist die Zukunft zuhause.

Das denkmalgeschützte Dunckerviertel in Neulindenau wurde 1953 bis 1958 gebaut. Foto: Roland Beer

Wie in einem Labor wird hier bis 2023 erforscht, welche Wege zu mehr Energieeffizienz führen. „Wir wollen wissen, ob und wie sich ein CO2-neutrales Wohnquartier erreichen lässt", so Heiko Sander, Geschäftsführer der WSL Wohnen & Service Leipzig GmbH, eine Tochterfirma der LWB. „Wir optimieren nicht nur energetische Anlagen, sondern werden auch mit Partnern Smarthome-Anwendungen und moderne Regelungstechnik erproben. Spannend ist das Zusammenspiel von intelligenter Technik und geändertem Verhalten der Mieter, die aktiv am Energiesparen mitwirken sollen."

Über die ServiceApp „Meine LWB" sollen Mieter etwa die Möglichkeit haben, ihr Verbrauchsverhalten bei Heizung, Kalt- und Warmwasser selbst zu kontrollieren und Einsparpotenzial zu finden. Ein weiteres Vorhaben im Dunckerviertel ist das Optimieren einer Heizungsanlage anhand der realen Wärmebedarfe des Gebäudes. Geprüft wird zudem die Nutzung erneuerbarer Energien. Hierzu ist eine Studie in Vorbereitung, die neben dem Nutzen für die Mieter und Auswirkungen auf den CO2-Ausstoß auch die Wirtschaftlichkeit auf den Prüfstand stellen soll. „Bereits jetzt ist das Interesse der LWB Mieter an einer Mitwirkung am EU-Modellprojekt im Dunckerviertel groß", so Sander. Bewohner haben sowohl per E-Mail als auch persönlich im Servicekiosk signalisiert, teilnehmen zu wollen.

Weg am Jahrtausendfeld wird neu gestaltet

Das Jahrtausendfeld ist ein beliebter Aufenthaltsort für viele Bewohner*innen Lindenaus und Plagwitz'. Die Gestaltung mit selbst gebauten Sitzmöbeln auf der gesamte Fläche zeigt dies deutlich. Auch der Verbindungsweg für Fußgänger*innen und Radfahrer*innen am Karl-Heine-Kanal zwischen Aurelien- und Karl-Heine-Straße wird ausgiebig genutzt.
Im Gegensatz zum Jahrtausendfeld ist dieses 11 Meter breite Wegegrundstück direkt neben der Böschung des Karl-Heine-Kanals Eigentum der Stadt Leipzig. Einnahmen aus den Ausgleichsbeiträgen des Sanierungsgebietes Plagwitz, die die Immobilieneigentümer*innen entsprechend der Wertsteigerungen der letzten Jahre zu bezahlen haben, machen es nun möglich, den Weg neu zu gestalten. In der sich verdichtenden Stadt sind qualitative Grün- und Aufenthaltsräume wichtig, und allgemein zugängliche, wohnortnahe Sport- und Freizeitangebote tragen zur Lebensqualität bei.

Mit der Neugestaltung wird die Fläche in drei Streifen aufgeteilt. Der asphaltierte Weg direkt an der Böschung wird vier Meter breit werden. Parallel zu diesem Weg wird ein zwei Meter breiter Aufenthaltsstreifen mit Betonsteinpflaster angelegt, in welchen Abfallbehälter, Leuchten, Bänke und Fahrradbügel integriert werden. An zwei Stellen weitet sich der Aufenthaltsbereich Richtung Jahrtausendfeld auf. Dort entstehen Aktions- und Sportbereiche mit zwei Tischtennisplatten und einer Calisthenics-Anlage, sprich Turngeräten für Krafttraining. Der dritte Streifen ist eine durchgehende Hecke mit frei wachsenden Blühsträuchern und davor 9 Laubbäumen, die den sehr sonnenexponierten Weg im Sommer angenehm verschatten. Der kleine Platz vor der Fußgängerbrücke am Ende der Aurelienstraße wird mit Betonsteinpflaster und Bänken mit Kanalblick gestaltet. Poller (für die Feuerwehr herausnehmbar) halten den Bereich frei von Autoverkehr.
Die Gesamtbaukosten betragen 411.430 EUR. Es ist geplant, den Weg von Juni bis September 2020 zu bauen.

Die Planzeichnung und weitere Informationen finden Sie unter: www.leipziger-westen.de/weg-am-jahrtausendfeld-wird-neu-gestaltet/

Der Weg entlang des Kanals verbindet Karl-Heine- und Aurelienstraße. Foto: Matthias Müller

Industriegeschichte im Leipziger Westen

Die Trikotagenfabrik während der Leerstandsphase.

Heutiger Zustand nach der Sanierung. Fotos: Heiko Müller

Die Leipziger Trikotagenfabrik AG – Teil 2

Während des zweiten Weltkriegs gilt die Trikotagenfabrik als „Wehrwirtschaftsbetrieb". Die Unterwäscheproduktion läuft nach 1945 weiter, Abnehmer ist nun das russische Militär. Mit dem Jahr 1954 erfolgt der erste von zahlreichen Umbrüchen der Nachkriegszeit: Das Privatunternehmen der Familie Obst wird in eine Kommanditgesellschaft mit staatlicher Beteiligung umgewandelt, die bisherigen Vorstandsmitglieder bleiben 'Komplementäre'.

In den 1950er Jahren gibt es in Deutschland noch ungefähr 800 Wirkerei- und Strickereibetriebe, sehr viele davon in der Gegend um Chemnitz. Die Kombinatsbildung führt nach und nach zu einer Zusammenlegung vieler dieser zum Teil sehr kleinen Fabriken. Auch die Trikotagenfabrik wird schließlich im Jahr 1972 verstaatlicht, nachdem die Komplementäre dazu gedrängt wurden, ihre Anteile zu verkaufen. Dem 'neuen' VEB Leipziger Trikotagen werden im Jahr 1982 weitere Betriebsteile in Rosswein und Leipzig zugeordnet; im Leipziger Kombinatsteil arbeiten etwa 200 Personen.

Wurde zunächst noch alles produziert, was möglich war, begann seit Ende der 1960er Jahre ein Rationalisierungsprozess. Es wurden nur noch Untertrikotagen für Frauen hergestellt. Dazu kamen Staatsaufträge zur Ausrüstung von Sportverbänden, beispielsweise anlässlich von Sportfesten. In der Trikotagenfabrik lief der komplette Herstellungsprozess ab – von der Stoffherstellung bis zur Verpackung der Endprodukte; ein Weitertransport an andere Standorte war also nicht erforderlich.

Dass die Trikotagenfabrik bis zum Ende der DDR ein relativ wichtiger Textilproduzent war, zeigt die Tatsache, dass noch 1988/89 ein Projekt für einen neuen Betrieb verfolgt und neue Maschinen beschafft wurden. Produziert wurden 1989 noch gut 4,8 Mio. Stück alleine an Untertrikotagen.

Auf die Reprivatisierung nach der Wende folgte schon 1991 die Liquidierung des Unternehmens – die Leipziger Trikotagen GmbH war nicht mehr konkurrenzfähig, weil alle bekannteren Hersteller der Branche damals bereits im Ausland zu wesentlich geringeren Kosten produzierten.

Bis zur Betriebseinstellung befand sich auf dem Gelände außer dem Hauptgebäude und dem heute nicht mehr vorhandenen Vorderhaus an der Lützner Straße noch ein Kesselhaus mit Schornstein sowie ein Garnlager mit Kranbahn. Die ehemaligen, zur Demmeringstraße hin gelegenen Luftschutzräume wurden später zur Kompressorenstation. Außerdem gab es hier eine Kegelbahn, die auch von „Betriebsfremden" genutzt werden durfte und sich beispielsweise bei Feuerwehr, Messepublikum oder für Familienfeiern großer Beliebtheit erfreute. Und in den Kellerräumen durfte die Leipziger Band „Break" ihre Proben abhalten.

Für die vorhandene Bausubstanz zeichnete sich schnell eine neue Nutzung ab. 1992 gab es eine Planung für einen Gebäudekomplex mit Büros, Gewerbe- und Ladenflächen, Wohnungen und Hochgarage. Das Projekt mit dem Namen „Lindenauer Büro- und Dienstleistungscenter" kam letztlich nicht zustande, die Grundstücke wurden verkauft. Auch das etwa 2007 gestartete Projekt für ein Altenpflegeheim und einen Einzelhandelsstandort, für das die Trikotagenfabik abgerissen worden wäre, kam nicht zustande. Seit einigen Jahren gibt es nun einen neuen Eigentümer, der die Gebäude sorgfältig saniert hat und sie wieder einer gewerblichen Nutzung zuführen wird.

Für ein ausführliches Gespräch zur Geschichte der Trikotagenfabrik danken wir besonders Herrn Christian Obst, dem letzten Betriebsdirektor und Geschäftsführer des Betriebes. Einige früher mit ihm geführte Interviews können Sie auf der Seite **https://schichtwechselleipzig.wordpress.com** nachlesen.

„Schichtwechsel" ist ein Projekt, das Zeitzeug_innen, die in den Fabriken in Plagwitz, Lindenau, Klein- und Großzschocher gearbeitet haben, zu Wort kommen lässt.

Teil 1 der Geschichte der Trikotagenfabrik wurde im Ortsblatt 01/2020 veröffentlicht.

Werbung vor Ort – in Ihrem Ortsblatt!
www.ortsblatt-leipzig.de

Sicherer Schulweg

Neue Ampel in der Dieskaustraße

Nach den Sommerferien 2020 wird die neue Grundschule in der Baumannstraße in Kleinzschocher in Betrieb gehen. Damit die Schüler aus dem Stadtteil sicher zur Schule kommen, hat die Stadtverwaltung Leipzig zusammen mit der AG Schulwegesicherheit untersucht, wo entlang der Dieskaustraße eine Fußgängerampel sinnvoll wäre, damit die Kinder die Straße sicher überqueren können.
Vorbehaltlich der Zustimmung des Stadtrates soll im Ergebnis im August/September 2020 eine dauerhafte Ampelanlage an der Kreuzung Dieskau-/Creuziger Straße gebaut werden: Zum einen befindet sich in Verlängerung der Creuziger Straße die neue Schule. Zum anderen endet an der Dieskaustraße gegenüber der Einmündung der Creuziger Straße eine Fußgängerschlippe von der Windorfer Straße her. Der Eingang dieser Schlippe liegt nur ein paar Meter versetzt zu einer Schlippe, die wiederum die Windorfer Straße mit dem Kantatenweg verbindet. Über diese Fußwege können die Kinder so aus dem gesamten Einzugsbereich dieser beiden Straßen sicher zur Schule gelangen. Die neue Ampel wird auch in die Planung für den Neubau der Dieskaustraße übernommen werden. Die in der Neubauplanung bereits vorgesehene Ampelanlage im Bereich Dieskaustraße/Schwartzestraße/Rolf-Axen-Straße soll aber trotzdem gebaut werden.

Wir kaufen Wohnmobile + Wohnwagen

03944-36160

www.wm-aw.de
Wohnmobilcenter
Am Wasserturm

Tempo 30 in der Enders- und Henriettenstraße

Im April wurde ein weiterer Baustein des Verkehrskonzeptes Altlindenau vom Juli 2015 umgesetzt: Endersstraße und Henriettenstraße wurden auf ganzer Länge in die Tempo-30-Zone zwischen Lützner und Karl-Heine-Straße aufgenommen. Dazu wurde die Beschilderung verändert sowie Kreuzungs- und Einmündungsbereiche neu abmarkiert. Eine weitere Neuerung zugunsten der autofahrenden Stadtteilbewohner*innen ist die Einführung von Schrägparken am Straßenrand, ermöglicht durch den breiten Straßenquerschnitt - für Fußgänger*innen hingegen sind diese Bereiche nicht besonders querungsfreundlich.
Geschichte ist nun auch die abknickende Vorfahrtsregelung an der Ecke Endersstraße – Henriettenstraße. Bitte daran denken: in der Zone 30 gilt grundsätzlich 'rechts vor links'!

Verkehrskonzept Altlindenau: www.leipziger-westen.de/Publikationen

Anzeigen

Top versichert?

Fragen Sie Ihren Nachbarn

Ich berate Sie gerne mit Lösungen zu günstiger Absicherung und Vorsorge – gleich bei Ihnen um die Ecke.

Michael Domain
HUK-COBURG-Berater in Leipzig

Jetzt wieder persönlich für Sie im Büro.

Eine Versicherung ist dann gut, wenn sie sich an Sie anpasst. Und nicht umgekehrt. Ganz gleich, ob Ihnen gerade Ihre Ausbildung, Ihre Familie oder die Sicherheit im Alter wichtig ist: Gemeinsam finden wir für jede Phase Ihres Lebens eine günstige Lösung.

Kommen Sie einfach vorbei – ich freue mich, Sie persönlich zu beraten.

PS: Ich bin nicht ganz in Ihrer Nachbarschaft? Auf www.HUK.de finden Sie Ihren Ansprechpartner direkt nebenan.

Kundendienstbüro
Michael Domain
Tel. 0341 4418929
michael.domain@HUKvm.de
Demmeringstr. 28
04177 Leipzig
Altlindenau
Mo. – Fr. 9.00 – 12.00 Uhr
Mo.,Die.,Do. 14.00 – 18.00 Uhr
sowie nach Vereinbarung

Kontaktdaten

HUK-COBURG
Aus Tradition günstig

Museum für Druckkunst lädt wieder ein

Das Museum für Druckkunst hat wieder geöffnet, öffentliche Führungen sind jedoch vorerst nicht möglich.
Besucher können sich dennoch mit 500 Jahre Druck- und Mediengeschichte vertraut machen. Vorführungen der historischen Setz-, Druck- und Gießmaschinen werden durchgeführt.
Außerdem kann die Sonderausstellung zum Jahr der Industriekultur 2020 „Das Auge des Fotografen. Industriekultur in der Fotografie seit 1900" besichtigt werden.

Nonnenstraße 38
Öffnungszeiten:
Mo–Fr 10–17 Uhr, So 11 – 17 Uhr, Sa geschlossen.

Umwelttage digital

Die für den 21. Juni 2020 geplante Ökofete fällt aus, aber die Leipziger Umwelttage finden statt, wenn auch in anderer Form. „So viel sei schon verraten: Die Leipziger Umwelttage werden digital – als bunte Plattform für lokales Engagement im Bereich Umwelt, Nachhaltigkeit und Naturschutz, mit grünen Ideen und Möglichkeiten zur Vernetzung", verrät Nico Singer vom Ökolöwen.

Fakultät Digitale Transformation in der Zschocherschen Straße

Neue HTWK-Fakultät im Leipziger Westen

Anfang März zogen die Mitarbeitenden der 2019 gegründeten Fakultät „Digitale Transformation" der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig (HTWK Leipzig) in die Räume des ehemaligen Commundo Tagungshotels in der Zschocherschen Straße 69. Büro- und Seminarräume sowie PC-Pools befinden sich auf fünf Etagen im Hauptgebäude, dem sogenannten Hopper-Bau, benannt nach der US-amerikanischen Computerpionierin Grace Hopper. Darüber hinaus gibt es zwei Hörsäle mit Platz für jeweils 150 Studierende, die zusammen mit acht Laboren im Innenhof im sogenannten Shannon-Bau zu finden sind, der nach dem US-amerikanischen Mathematiker Claude Shannon benannt wurde.
Die neuen Räumlichkeiten der Fakultät bieten neben den beiden Hörsälen insgesamt zehn Lehr- und Forschungslabore, vier Seminarräume und vier PC-Pools, Büroflächen für Professor*innen, Mitarbeitende und Drittmittelbeschäftigte sowie Arbeitsräume für Studierende.
HTWK-Rektor Prof. Mark Mietzner: „Wir sind sehr froh über die Möglichkeit, diese Immobilie mit exzellenten Räumlichkeiten nutzen zu dürfen – im Leipziger Westen, wo die Leipziger Industrialisierung im 19. und 20. Jahrhundert begann und wo heute Kreative, Start-Ups, innovative Ideen und Gründergeist zu Hause sind. Unsere neue Fakultät passt gut in dieses dynamische Quartier."

Früher Tagungshotel, jetzt Hochschule – der „Hopper-Bau" der Fakultät „Digitale Transformation". Foto: Roland Beer

Die Immobilie ist für zunächst zehn Jahre durch den Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement für die HTWK Leipzig angemietet.
Die Fakultät Digitale Transformation an der HTWK hat bereits zum Wintersemester 2018/19 den Studienbetrieb aufgenommen. Das Studienprogramm umfasst die beiden Bachelorstudiengänge Telekommunikationsinformatik und Informations- und Kommunikationstechnik. Ein Masterstudiengang im Fach Informations- und Kommunikationstechnik startet jetzt zum Sommersemester 2020. Die Zahl der Studierenden soll schrittweise auf bis zu 500 steigen.

Die Deutsche Telekom AG stiftet insgesamt 17 Professor*innen-Stellen sowie 10,5 Stellen für Mitarbeitende zur Unterstützung in Lehre und Wissenschaft und fünf Stellen im Verwaltungsbereich. Ein Stiftungsprojekt in diesem Umfang ist an einer Hochschule für angewandte Wissenschaften einmalig in Deutschland.
www.fdit.htwk-leipzig.de

Anzeige

WIR MACHEN IHR AUTO FRÜHLINGSFIT!

Trotz Corona-Pandemie: Wir haben für Sie geöffnet!

Dellentechnik Schönfeld

- Hagel- und Parkplatzschadenbeseitigung
- Smart-Repair
- Versicherungsabwicklung
- Karosserie-/Unfallinstandsetzung
- Fahrzeugaufbereitung

Eine Beule oder eine Delle am Auto sind schnell passiert! Ob nun durch unachtsame Parker beim Einkaufen oder durch den Hagel und Sturm der vielen Unwetter in letzter Zeit – diese Schäden hinterlassen ein unschönes Bild am „liebsten Kind" der Deutschen. Früher musste dann in der Werkstatt gespachtelt und neu lackiert oder gar komplett ausgetauscht werden. Ein teures Unterfangen, das zudem den Wert des Fahrzeuges stark minderte. Bei der Dellentechnik Schönfeld werden Hagelschäden, Parkdellen oder kleine Beulen am Auto mit speziell dafür entwickelten Werkzeugen in ihre ursprüngliche Form zurückgesetzt. Dabei bleibt die Originallackierung erhalten und man spart bis zu 70 % gegenüber einer klassischen Reparatur.

Essener Str. 15 (hinter LOUIS und NORMA), 04129 Leipzig
Tel. 0341 / 3 19 71 02
Funk 0177 / 7 94 76 36
www.dellentechnik.net

GUTSCHEIN 20€*
Bei Vorlage des Gutscheins erhalten Sie eine Gutschrift auf den Auftragswert in unserem Haus.
*gilt für 1 Fahrzeug

Das „Hexenhaus“ der Nachbarschaftsschule in Lindenau wird saniert

Das sogenannte Hexenhaus auf dem Areal der Nachbarschaftsschule in der Gemeindeamtsstraße in Lindenau wird noch in diesem Jahr saniert und soll künftig als Jugend- und Freizeitzentrum genutzt werden. Die Baukosten in Höhe von insgesamt 555.000 Euro werden zu einem Anteil von 350.000 Euro aus vorzeitig abgelösten Ausgleichsbeträgen des Sanierungsgebietes „Lindenau II“ finanziert.
Nach den Regelungen des Baugesetzbuches haben Grundstückseigentümer*innen Ausgleichsbeträge für die sanierungsbedingten Bodenwerterhöhungen zu zahlen.
Das bisher leerstehende, denkmalgeschützte Gebäude der Stadt Leipzig liegt auf dem Gelände der Nachbarschaftsschule. Der Initiative „Nachbarschaftsschule e.V“., dem Förderverein der Schule, ist es jetzt gelungen, mit der Stadt einen Erbbaupachtvertrag für die kommenden 40 Jahre zu unterzeichnen.
Das Gebäude soll künftig von den Schülerinnen und Schülern der Nachbarschaftsschule, mit teilweiser Öffnung für andere Kinder aus dem Stadtteil, als Jugend- und Freizeitzentrum genutzt werden. Während der Hort Nachbarschaftsschule eine Betreuung bis zur 6. Klasse anbietet, beklagen die Schülerinnen und Schüler ab Klasse 7 bisher fehlende Möglichkeiten einer gemeinsamen Freizeitgestaltung nach dem Unterricht.

Das „Hexenhaus“ wird bald aus seinem „Dornröschenschlaf“ geweckt
Foto: Nachbarschaftsschule Leipzig e.V.

Dafür muss das „Hexenhaus“ komplett saniert werden – neben den Städtebaufördermitteln sollen hierfür Vereinsmittel zum Einsatz kommen. An den Plänen zum Umbau wurden die Schülerinnen und Schüler beteiligt, ihre Ideen flossen mit ein: In der unteren Etage soll der Schulclub mit integriertem Café entstehen, zudem ist eine Fahrradwerkstatt, ein Raum für Töpferkurse sowie die Toiletten, einschließlich eines barrierefreien WCs, geplant. Das Café bekommt einen Freisitz. Damit das gesamte Gebäude barrierefrei zugänglich ist, gibt es künftig einen Aufzug. Im Obergeschoss entsteht ein rund 90 Quadratmeter großer Multifunktionsraum, der etwa als Bewegungsraum für die Kinder des Hortes und des Kindergartens, die der Verein betreibt, aber auch als Tagungsraum beispielsweise für den Schülerrat genutzt werden kann. Fest integriert wird hier eine Küche, für Koch- und Back-Arbeitsgemeinschaften. Der Schulclub soll an einigen Wochentagen bis 18 Uhr öffnen, um so auch für die Kinder und Jugendlichen des Stadtteils zugänglich zu sein.

Selbstständig leben in den eigenen vier Wänden

In Lindenau zwischen Birken- und Kindstraße wird jeden Tag Menschen mit Beeinträchtigungen geholfen. Wahrscheinlich ist das vielen Lindenauer*innen gar nicht bekannt. Damit sich das ändert, haben wir mit Maria Kadar gesprochen:

Was ist das Besondere an Ihrer Einrichtung?
Die Gemeinnützige Zuhause Leipzig GmbH ist weltanschaulich offen und parteipolitisch ungebunden. Sie gehört zu den wenigen Einrichtungen in Leipzig, die alle ambulanten Dienste für Menschen mit körperlicher und/oder geistiger Beeinträchtigung unter einem Dach vereint. Durch die hauseigene Immobilienverwaltung des Vereins 'Inklusion durch Förderung und Betreuung' (IFB) stehen außerdem barrierefreie Wohnungen direkt hier an unserem Standort in Lindenau zur Verfügung.

Wen möchten Sie mit Ihren Angeboten erreichen?
Wir wollen Menschen ab 18 erreichen, deren selbstständige Lebensführung aufgrund einer Beeinträchtigung nicht (mehr) gewährleistet ist. Wir entwickeln gemeinsam mit unseren Klient*innen individuell zugeschnittene Angebote für eine optimale Unterstützung und gesellschaftliche Teilhabe. Zudem wollen wir interessierte Ehrenamtliche ansprechen.
Wir haben bereits ein tolles Team aus ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen, die Klient*innen beim Einkaufen oder bei Freizeitaktivitäten (Konzert-/Barbesuchen, Schwimmen gehen, Besuch eines RB-Spiels) begleiten. Wir freuen uns immer über neue Unterstützer*innen.

Maria Kadar **Foto: privat**

Gibt es Kooperationen zwischen der Gemeinnützigen Zuhause Leipzig GmbH und anderen Initiativen?
Wir kooperieren seit vielen Jahren mit Apotheken, Anbieter*innen der Mittagessenversorgung, Sanitätshäusern und Ärzt*innen. Außerdem arbeiten wir eng mit anderen Einrichtungen der IFB zusammen. So zum Beispiel mit der Gemeinnützigen Job Leipzig GmbH, ein Integrationsunternehmen, dessen Mitarbeiter*innen die Wohnungen der Klient*innen reinigen. Oder mit dem SV Rhinos Leipzig e. V., der inklusive Sportangebote zur Verfügung stellt. Zudem organisiert der Bereich **Zuhause Mobil** barrierefreie Reisen im In- und Ausland. Wir profitieren durch den Austausch zwischen den verschiedenen Bereichen sehr stark.
Ein aktuelles Projekt der Gemeinnützigen Zuhause Leipzig GmbH ist der Aufbau einer inklusiven WG in Leipzig. Dabei sollen zum Beispiel Studierende mit Menschen mit Beeinträchtigung zusammenwohnen.

Gern können sich Interessierte mit und ohne Beeinträchtigung bei Maria Kadar melden:
maria.kadar@ifb-stiftung.de
Funk: 0162 | 2904909.

Die **Gemeinnützige Zuhause Leipzig GmbH** wurde vor 20 Jahren vom IFB e.V. (Inklusion durch Förderung und Betreuung) gegründet. Aktuell sind 50 Mitarbeiter*innen in den Bereichen Mobile Betreuung, Mobile Assistenz, Mobile Freizeit und Mobile Pflege tätig.

Maria Kadar leitet die Bereiche Betreuung, Freizeit und Assistenz.
Ihr Team der Mobilen Betreuung besteht aus acht Sozialarbeiter*innen und unterstützt pro Woche 60 Klient*innen in ihren Wohnungen. Dazu zählt gehört bei der Organisation des eigenen Alltags, der Umgang mit Herausforderungen mit der eigenen Beeinträchtigung sowie die Begleitung zu Ämtern, Behörden und Ärzten. **www.zuhause-mobil-gmbh.de**

Unser Bilderrätsel

Wie gut kennen Sie den Leipziger Westen?

Wo hängt dieser Nackedei am Zeppelin?
Foto: Roland Beer

Bitte senden Sie die Antwort mit dem Betreff „Bilderrätsel" an:

E-Mail:
ortsblatt@leipzigerwesten.de
oder per Postkarte:
Stadtteilbüro Leipziger Westen
Karl-Heine-Straße 54
04229 Leipzig

Absender nicht vergessen, damit wir den Gewinn zusenden können.
Einsendeschluss ist der 30. Juli 2020.
Zu gewinnen gibt es das antiquarische Buch „Das Luftschiff" von Fritz Rudolf Fries (Rostock 1975).

Die Auflösung aus der Ausgabe 01/2020 lautet: Erich-Zeigner-Allee 62 (ehemalige Brauerei Naumann).
Das Buch „Vom Rittergut zum Volkspark - Ein Spaziergang durch das grüne Herz von Kleinzschocher" hat gewonnen:
Ursula M. aus Plagwitz.

Neue Broschüre für kreative Stadtgestalter

Voll ist es geworden in Leipzig. In den letzten Jahren sind dadurch die Freiräume - die „Möglichkeitsräume" - und somit die Gelegenheiten die Stadt selbst zu gestalten immer weniger geworden. Doch wenn man genauer hinschaut, gibt es immer noch viele Wege sich für und in der Stadt zu engagieren.

Der Lindenauer Verein kunZstoffe e.V. macht das schon seit Jahren. Die Vereinsmitglieder möchten nun die vielen Erfahrungen in ihrer neuen Broschüre „Gestalte deine Stadt so, dass sie dir gefällt" teilen. Oder wie sie selbst sagen: „Wir haben in unseren Schubladen gekramt, aus unserem Erfahrungsschatz geschöpft, die wichtigsten Fragen beantwortet und hoffen, dass wir mit der Broschüre dazu ermuntern können, selbst Stadtgestalter*innen zu werden."
Der Wegweiser ist vollgepackt mit Ideen, mit Tipps und Tricks, Adressen und Ansprechpartner*innen, die Bürger*innen dabei helfen können, ihre Ideen in Leipzig umzusetzen:
Wie richte ich ein Tauschregal ein? Woher bekomme ich den Raum für mein Projekt? Darf ich in meiner Straße einfach einen Flohmarkt veranstalten?
Aber auch: Wo lauern die Fallstricke? Was muss man als Erstes bedenken? Wie nimmt man am einfachsten die bürokratischen Hürden?

Die Inhalte reichen von Demonstrationen, Kurzfilmwanderungen und Stadtmöblierung über Zwischennutzungen, Urban Gardening und Bücherschränken bis zu Fragen der Finanzierung der Aktionen und den rechtlichen Bedingungen, die man bei all dem einhalten muss.

Beim Erstellen der Broschüre wurde der kunZstoffe e.V. vom Magistralenmanagement Georg-Schwarz-Straße und dem Quartiersmanagement Leipziger Osten unterstützt. Die Stadt Leipzig hat den Druck der Broschüre aus dem Kommunalen Ehrenamtsbudget 2019 gefördert.

Digital ist die Broschüre erhältlich unter: www.kunzstoffe.de/gestalte_deine_stadt_kunzstoffe_web

Wer lieber eine gedruckte Version möchte, erhält diese kostenfrei:
- im Stadtteilladen Leutzsch
  Georg-Schwarz-Straße 122
- bei kunZstoffe e. V.
  Georg-Schwarz-Straße 7
- im Stadtteilbüro Leipziger Westen
  Karl-Heine-Straße 54 (sobald es Corona wieder zulässt!).

Kriminalcommissar Joseph Kreiser ermittelt

von Ansgar Weber

Es geht um Mord. Mord im Charlottenhof! Dieser Einstieg – wie gemacht dafür, an dieser Stelle die gebührende Aufmerksamkeit zu erzielen – ist dem Buch *Völkerschau* von Gregor Müller zu verdanken. Dabei handelt es sich um einen in diesem Jahr im *Gmeiner* Verlag erschienenen *Kriminalroman*. Der Titel spielt auf eine Jahrzehnte währende (Un-)Sitte des Leipziger Zoos hin, neben Tieren auch Menschen, vornehmlich aus kolonialisierten Ländern, zur Schau zu stellen.

Die Aufklärung des Mordes am stadtbekannten Industriellen Carl August Georgi findet an fünf Tagen des Septembers 1898 statt. Dem ermittelnden Kriminalcommissar Joseph Kreiser, Staatsanwalt Gustav Möbius und der vormals als Lehrerin arbeitenden, nunmehr aber erblindeten Hannah Faber gehören die Hauptrollen. Ähnlich ungeduldig wie Hannah Faber erwarten die LeserInnen stets die Rückkehr des Untermieters Kreiser, der nach dem gemeinsamen Abendessen im Ledersessel des Wohnzimmers Platz nimmt, seine Pfeife stopft und die tagesaktuellen Entwicklungen im angängigen Mordfall berichtet. Der ebenso reizvoll wie gemütlich eingerichteten Erzählsituation entspricht auch eine altmodisch gefärbte, gemessene Sprache.

Dieser Stil hindert den Autor aber nicht daran, sehr unterschiedliche und teils sehr problematische Aspekte der damaligen Zeit abzubilden. Dazu zählt neben dem kolonialen Thema, von dem das rassistische unablösbar ist, vor allem auch das heikle Sozialgefüge. Die hierarchischen Abstufungen, die in dieser vordemokratischen Welt Menschen trennen, durchziehen das Buch. Aber auch die Frauenbewegung und die dynamische Umwandlung des Stadtraums kommen mehrfach zu Wort.
Zahlreiche Schauplätze des Romans, nicht nur der Tatort, liegen im Leipziger Westen: die Villa und die Fabrik des Mordopfers, der *Gasthof Drei Linden*, in dem mittags gerastet wird. Es sind aber nicht diese lokalen Bezüge, die für das Buch sprechen. Dessen Stärken sind die gute Lesbarkeit und die thematische Mehrschichtigkeit. Auch charmante Anspielungen auf die Lese- und Buchkultur der Zeit können dafür Empfänglichen Freude bereiten. Im Büro eines Ethnologen etwa hatten die Buchregale vor *langer Zeit aufgehört, den Schriftstücken ausreichend Platz zu bieten*. Und, das mag ausgemachten LiebhaberInnen des Genres noch ein Wink sein, es bedarf zur Lektüre dieses Krimis keiner besonders robusten Nerven.

Gregor Müller:
Völkerschau, Meßkirch 2020,
250 Seiten, 12 EUR